

Empfehlungsschreiben Dr. Elisabeth Johann, elisabet.johann@aon.at

Bereich: Traditionelles Handwerk: Die Oberdrautaler Flößer

Zur Bedeutung der Oberdrautaler Flößerei im Laufe der Geschichte

Schon als Provinz des römischen Weltreiches lieferte Kärnten Holz und Eisen nach Italien und versorgte dort die Städte mit dem nötigen Schiffbauholz und dem Rohstoff für die blühende Eisenindustrie. Als große West-Ost-Verbindung sowohl für den Eisen- als auch Holztransport diente die Drau. Fast sämtliche am Fluss gelegene Orte Oberkärntens verkauften ihr Holz flussabwärts. Schon im Jahre 1403 führten die Gmündner Bürger ihr Eisen nach Spittal, um es dann auf dem Wasserwege nach Villach zu flößen. Die Spittaler Bürger besaßen damals als einzige das Floßrecht auf dem Fluss. Weitere Zeugnisse über die seit dem Spätmittelalter durchgeführte Flößerei auf der Drau liefern die durch Kaiser Friedrich 1490 bewilligte Floßmaut und durch Kaiser Maximilian 1494 ausgestellte Dielenmaut zu Villach. Die auf der Drau geflösten Baumstämme wurden hier entweder ausgeländet und weiter auf dem Landweg nach Venedig transportiert oder weiter nach Ungarn und Slawonien geflößt. Als Oblast dienten weiche Sagklötze, Baumstämme, Schnittwaren, Brennholz, später auch viele andere Produkte. Die Bauern verflößten das Holz, insbesondere das Brennholz, entweder selbst oder stellten gemeinsame Ladungen für die sog. Plattenschiffahrt zusammen. Oft wurde das Bau- und Brennholz auch den Flößern verkauft, die eine eigene Berechtigung besitzen mussten. Obwohl der Wasserweg der Drau durch viele Hindernisse nicht ungefährlich war, wurde er um 1500 dennoch eifrig benützt. Der Holzhandel befand sich im 16. Jh. vereinzelt auch in den Händen verschiedener Unternehmer, wobei auf den Flößen auch andere Ware u.a. auch Eisen und Eisenwaren auf der Drau nach dem Osten verfrachtet wurden. Im Laufe der Jahrhunderte nahm der Plätten- und Floßverkehr auf der Drau stark zu. Er muss recht bedeutend gewesen sein, da Erzherzog Ferdinand von Österreich 1601 für seine geplanten „Kriegsoperata“ vierzig bis fünfzig Leute, die der Navigation kundig waren, von den Grundherrschaften anforderte mit der Begründung, „da es ja Flößer und Schiffer bei der Drau genug gäbe“. Eine große Bedeutung fiel der Drau im Türkenkrieg unter Führung von Prinz Eugen 1716-1718 zu, für den in Kärnten erzeugte Waffen auf Flößen von Spittal bis Ungarn transportiert wurden. Durch den hohen Holzverbrauch im Lande selbst ging der Export auf den Drauflößen im 18. Jahrhundert zurück und beschränkte sich nach einem Bericht aus dem Jahre 1852 auf jährlich 500 bis 600 Flöße, die vorwiegend Schwellen und Bretter als Oblast trugen. 1841 waren es nur noch 300 Flöße. Doch auch nach dem Ausbau der Südbahnlinie 1864 wurde das Holz weiterhin auf dem billigeren Wasserweg bis zur Bahnstation Marburg auf Flößen transportiert. Anlässlich Überlegungen, die Wasserkräfte der Drau und Möll zu nutzen, wurden in einem Gutachten 1921 die Bedeutung der Flößerei auf der Drau nach dem Bahnbau und ihre zukünftigen Entwicklung neu beurteilt. Nach der Floßfahrtstatistik 1901 bis 1910 gab es im innerkärntnerischen Verkehr einen regen Floßverkehr ab dem Einbindeplatz an der Einmündung der Flaschberger Laue oberhalb von Oberdrauburg bis zur Möllmündung, der bei der Mündung der Möll und Lieser in die Drau die größte Verkehrsdichte aufwies. Die größten Floßzahlen auf der Drau wurden vor Spittal mit 1125 Flößen (1907) und 607 Flößen (1908) pro Jahr erreicht. Infolge des hohen Holzverbrauchs in der näheren Umgebung von Spittal nahm die Verkehrsdichte stromabwärts ab, nahm aber bis Feistritz an der Drau wieder zu bis auf 790 Flöße im Jahr 1907 und 486 im Jahr 1908. Bei der Zellstofffabrik St. Magdalen unterhalb von Villach fand die Flößerei der Oberdrautaler Flößerei ihren Abschluss. Im weiteren Verlauf war die Verkehr gering und begann erst wieder in Unterkärnten von Glainach bis Lavamünd, wo 1901 203, 1907 170 Flöße landeten. Der Wasserverkehr war während des ersten Weltkrieges und der Nachkriegszeit stark beeinträchtigt. Im Jahre 1920 wurden wieder vereinzelte Ansuchen um Flößerbewilligungen für die Oberkärntner Draustrecke erteilt; in der Folge kam es wieder zu einer regen Entwicklung. Von 1920 bis 1941 transportierten die Drauflößer rund eine halbe Million Holz und 7 Millionen Weingartenstecken. So waren es allein im Jahre 1938 1167 Flöße. Nach 1945 ging der Holztransport auf dem Wasser stark zurück und hörte 1952 – bedingt durch die Umstellung auf den LKW-Verkehr und den Beginn des Baus von Wasserkraftwerken entlang der Drau - ganz auf. Die Brüder Sepp und Ernst Rieger, die später

in Spittal und Sachsenburg als Gastwirte ansässig wurden, gehörten mit zu den letzten Flößern.

Bauweise der Flöße

Im Gegensatz zu den steirischen Drauflößen, die vor allem für den Ferntransport bestimmt waren, waren die in Oberkärnten gebundenen Flöße nahezu um ein Drittel kleiner. Sie waren überwiegend für den Holztransport im Land selbst bestimmt. Der größte Teil der Flöße wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der Möll zugeführt. Auf diesem Fluss waren sie vierstößig, d.h. es wurden 4 Tafeln von je 4,3 m Länge hintereinander gereiht. Auf der Drau fuhren diese Flöße unvergrößert weiter. Wurden Flöße unmittelbar an der Drau gebunden, so wurden sie fünfstößig hergestellt und erhielten eine größere Oblast als auf der Möll (Gesamtlänge 21,5). Die Breite beider Floßgattungen betrug 4,5 m. In eine Tafel (Stoß) wurden 10 bis 15 Sagstöcke eingebunden. Die Oblast dieser Flöße konnte 120 bis 140 Sagstöcke betragen (30 bis 45 Festmeter Holz). Zum Zusammenbinden kamen sowohl Wieden als auch eiserne Ringhaken zur Verwendung. Die Flöße erhielten vorne zumeist zwei und hinten ein Ruder. Die Besatzung betrug 2 bis 3 Mann. Ein Vorfahrer auf der Drau (gewöhnlich einer pro Floß) erhielt 1910 6 bis 7 Kronen Taglohn, ein Flößer 5-6 Kronen und ein Hilfsarbeiter oder „Lerner“ 3 bis 5 Kronen. Die Flöße, die im Rosental am Draufer bei St. Margareten/Gleinach eingebunden wurden, waren etwas größer (32 m lang, 5 m breit), dementsprechend war mehr Besatzung notwendig.

Die Oberdrautaler Flößerei – Ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes

Die Oberdrautaler Flößerei ist aufgrund ihrer langen Geschichte, Tradition und wirtschaftlichen wie soziokulturellen Bedeutung als Bestandteil des kulturellen Erbes der Region Oberes Drautal anzusehen. Trotz einer Zeit des relativen Stillstandes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich bis heute das Wissen erhalten, das sich sowohl auf die traditionelle Handwerkstechnik des Floßbaus bezieht als auch das Wissen über den Umgang und Praktiken in Bezug auf die Natur und ihre Gefahren bei der Ausübung der Flößerei selbst. Seit jeher wurde dieses Wissen von Generation zu Generation mündlich weitergegeben. Seit 1990, also seit nunmehr fast 25 Jahren, besteht der Verein der Oberdrautaler Flößer, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die lange Tradition nicht nur nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern die Technik des Floßeinbindens und -fahrens auch an die junge Generation weiterzugeben. Sechs Ortschaften, die entlang des Draufers im oberen Drautal angesiedelt sind, sind Mitglieder im Verein: Oberdrauburg, Dellach, Berg, Greifenburg, Sachsenburg und Spittal-Baldramsdorf).

Alljährlich im August veranstaltet der Verein die so genannten Oberdrautaler Flößertage, bei denen jeder Ort ein Floß nach traditioneller Art in Oberdrauburg vollständig und von Grund auf zusammenbaut. An drei Tagen und in fünf Etappen durchfahren sechs Flöße gemeinsam eine Streckenlänge von insgesamt 55 km. Es ist dies die letzte freie Fließstrecke der Drau in Österreich. Statt der früher beförderten Waren sind es jetzt bis zu 30 Personen, die diese Fahrt erleben können. Nach jeder Etappe, die jeweils 1 1/2 bis 2 Stunden dauert, gibt es eine Rast und der besuchte Ort veranstaltet am Ufer ein Fest, das sowohl die einheimische Bevölkerung sowie Gäste anzieht. Durch die gemeinsame Floßfahrt und diese Feste, bei denen bei Musik und Tanz heimische Spezialitäten angeboten werden, wird ein Gefühl von Identität und Gemeinschaftsgefühl geschaffen sowohl innerhalb der Dorfgemeinschaft als zwischen den beteiligten Ortschaften. Durch die aktive Mitarbeit der vielen Ortschaften wird die Tradition der Flößer, die durch so viele Jahrhunderte das wirtschaftliche Geschehen der Region stark prägten, neu in Erinnerung gerufen und die Jugend zum Erlernen des Floßbaus sowie der Technik des Floßfahrens und somit zur Weiterführung der Tradition angeregt. Der Verein der Oberdrautaler Flößer ist seit seiner Gründung auch Mitglied beim Internationalen Flößerverband, nimmt an den alljährlichen Treffen von anderen Flößervereinen in Europa teil und trat 1991 und 2000 als Gastgeber eines Internationalen Flößertreffens mit ca. 400 Personen auf. Der geschichtliche Hintergrund wird zusätzlich durch ein Handwerksmuseum mit einer Flößereiabteilung, das sich in Baldramsdorf befindet, ergänzt, wo altes Werkzeug, Urkunden, Schriften und Floßmodelle ausgestellt sind.

St. Margareten, 2014-06-25

